Universitätsbibliothek Frankfurt am Main
Archivzentrum (UBA FFM)
Bestand: Na 83
Signatur: 64

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

A. de Quatrefages, der am Canal la Manche beobachtete, sah die am Ufer sich hinziehenden Tange zuweilen gleich einer glühenden Masse leuchten. Ebenso durch die Ebbe kurz zuvor trocken gelegte Zweige bei starken Bewegungen. Die Thiere, welche so leuchteten, waren hauptsächl. Anneliden, auch kleine Ophiuren; desgl. einige mikroskop. Entomostraceen, denen bes. die sehr glänzenden Funken 1–2 [illegible] von der Küste zuzuschreiben sind.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Leuchten thierischer Leichen

Erdmann's Journ. (Cooper.)
XIV, (Heft 3.) S. 173.

2

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Dr. Nürnberger. Morgenbl. 2. Nov. 43.

bereits Amerigo Vespucci erwähnt das Meeresleuchten.

Reinhold Forster, Cooks Reisegefährte, unterscheidet 3 Arten: 1.) das in der Nähe der Schiffe, das er, als viell. veranlaßt durch die Schiffsbewegung selbst, für elektrisch zu halten geneigt ist, 2.) ein bei langer Windstille u. Hitze eintretendes, weit verbreitetes Phosphorescierendes, 3.) das nur theilweise sichtbar werdende den Leuchten kleiner Thierchen zuzuschreibende.

Bonnycastle beobachtete ein ungeheures Meeresleuchten 1830 am 26. Sept. in der St. Lorenzbay.

3

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Ehrenberg über das Leuchten des Meeres: besonders, u. in den Abh. d. k. Akad. d. W. zu Berlin für das J. 1834.

Prof. S. Kutorga Naturgeschichte der Infusionsthiere. Peterb. 1839. aus dem Russ. üb. Carlsruhe 1841. Nebst illum. Tafeln f. 3 + 30.

S. 56. „die Zahl der Seethiere, u. denen man mit Gewißheit weiß, daß sie leuchten, beläuft sich schon auf 107, außerdem noch 3 Arten Seealgen."

Michaelis über das Leuchten der Ostsee, Hamb. 1830. (Er beob. bei Kiel.)

Ehrenberg erhielt von ihm Wasser, worin er 7 Arten leuchtender Infus. fand, 1 Räderthierchen u. 6 Vielmagige. Alle sind orangegelb, u. wahrsch. rührt dieß u. das Leuchten von ihren Eierstöcken her. Die südlichen Meere werden, wie es scheint, mehr von den Krebsartigen (Entomostraca) erleuchtet.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Jenes Räderthierchen ist Synchaeta baltica.
die 6 Polygastrica sind: Peridinium Tripos (Cercaria Michaelis). P. Furca. P. Fusus. P. Michaelis. P. acuminatum. Prorocentrum micans.

Jügi in der deutschen Vierteljahrsschrift 1842 Juli — Sept.

In den Grenzboten No 36. (II Jahrg. 2o Semester) S. 997. wird (wahrsch. von Türanda) erzählt: Matrosen haben gesagt, erst seit etwa 5 Jahren bemerke man das Leuchten der See in Ostende. [Michaelis in der Ostsee 1830!]

Vespazi [Vespuzzi ?] war der erste, der auf das Leuchten der See aufmerksam machte. Baco beobachtete es. Boyle sammelte Erfahrungen darüber. (Jammann Travemünde, 1843. S. 35.)

Senck. Bibl. Ffm.

Schon Rigaud, (Journ. des savans 1770
März,) und früher noch ein Italiäner
(Nuovo scoperto, intorno le luci notturne
dell' acqua marina, Venezia,) haben
die Urheberschaft kleinen und mikrosko-
pischer Leuchtthierchen im Meere sicher gestellt.

Senck. Bibl. Ffm.

prof. fischer in breslau über das leuchten des phosphors.

vorgelesen d. 18. jun. 45. (Erdmanns J. f. pr. Ch. XXXV. 342.)

6

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

UB
Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Leuchtende Pflanzen am Himálaja
Morgenbl. 15. Febr. 1833. S. 158. Anm.

7

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Pogg. Ann. (1845. Nr. 2.)

LXIV. 334. Senck. Bibl. Ffm.

F. Zinck üb. d. Phosphoresc. d. Diam.

daß das Roth ~~des Spectrums~~ die Ph. der Leuchtsteine schwächt, entdeckte Wilson 1775 am Roth des Spectr., bestätigte ~~er~~ Ritter 1803, (Beitr. II, 4. St. S. 282–4.) ~~so~~ fand Seebeck an den durch rothes Glas gefärbten Sonnenl. (Göthe V. 706.) bemerkte Zinck am Diam., wo also kein C.

auch ~~er~~ Erwärm. nach der Diam. Ph., doch schwächer.

8

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Nicht alle Diamanten sind des Selbstleuchtens fähig, und man hat bemerkt, daß solche, die beim Reiben kein Licht von sich geben, auch nach der Bestrahlung von der Sonne im Dunkeln nicht phosphoresciren. Als man jedoch zwei solche der Phosphorescenz unfähige Diamanten stark gegen einander stieß, gaben nicht nur beide einen Lichtschein von sich, sondern sie erhielten von nun an die Fähigkeit, sowohl durch Reiben als durch Sonnenlicht leuchtend zu werden. Mit einem andern schön polirten Diamanten wurde der Versuch gemacht, ihn durch das öftere Anschlagen mit einer Feile zum Selbstleuchten zu bringen. Zwei Tage lang blieb dieses Bemühen vergeblich; erst am dritten Tage zeigten sich die ersten Spuren einer Phosphorescenz, welche aber von nun an immer augenfälliger wurde, immer leichter sich erregen ließ, so daß nicht nur das Anstoßen eines hölzernen Körpers die Lichterscheinung hervorrief, sondern auch die Bestrahlung der Sonne ein Leuchten zur Folge hatte, wozu früher der Diamant ganz unfähig geschienen hatte.

Senck. Bibl. Ffm.

Schubert, Spiegel der Natur, 1845. S. 522.

Erschütterung macht das amorphe schwarze Schwefelquecksilber zu regulinischem Zinnober, das weiche Eisen zu hartem, das unmagnetische zu magnetischem.

Ebend.

9

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main